

„Was sie damit wollte? O Großpapa, es war nicht deine Geschichte, es waren ihre eigenen Erinnerungen.“

„Ah, machte Herr v. Ecken. „War Carin Tehi je auf Capri?“

„Sie hatte — sie war — sie hatte Freunde dort.“

„Und die hießen Bianchi? Bitte Kind, erzähle mir alles, was du weißt?“

Gespannt blickte der Großvater auf seine Enkelin und gewahrte nun erst, daß dieselbe da saß mit geschlossenen Augen und totenbleich.

„Um Gottes willen, Kind, was ist dir?“ Besorgt beugte sich Herr v. Ecken über Cordelia und kam damit gerade zur Zeit, die Ohnmächtige in seinen Armen aufzufangen.

---

## Sechstes Kapitel.

Cordelia hatte einen neuen Fieberanfall, wahrscheinlich, weil sie nicht vorsichtig genug gewesen, und noch nach Sonnenuntergang im Garten gegessen hatte, so meinten die Ärzte. Herr v. Ecken war darob in großer Unruhe und Besorgnis. Es war daher natürlich, daß das durch ihr plötzliches Unwohlsein abgebrochene Gespräch nicht wieder aufgenommen wurde. Dagegen wurde der Gedanke, den Winter über im Süden, im sonnigen Italien zuzubringen, vielfach zwischen Großvater und Enkeltochter besprochen.

„Ich fühle es nach diesem Fieberanfalle nur zu deutlich, daß ich einer Saison in der Hauptstadt durchaus nicht gewachsen bin; ich würde mich aufreiben, auch wenn ich mich noch so sehr schonte — wir haben eben zu viele gesellige Verpflichtungen,“ sagte Cordelia in müdem Tone. Herr v. Ecken stimmte ihr eifrig zu und brachte ihr das Neueste und Schönste,